

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Ein ordentlicher Accidenzsetzer

findet Stellung in der [65]
J. Schnell'schen Buchdruckerei
in Warendorf in Westfalen.

Maschinenmeister

für dauernde Kondition gesucht. Zeugnisse über
Tüchtigkeit und Solidität sowie Gehaltsansprüche
einzusenden an [62]
Busch, Buchdruckerei Wattensteind.

Ein erfahrener, zuverlässiger, gut empfohlener

Galvanoplastiker

sucht Stellung. Werte Offerten bittet man in der
Exp. d. Bl. unter A. B. 69 niederzulegen.

Ein jüngerer tüchtiger Schriftsetzer, verh., sucht
Kondition, wo er sich an der Komplettmachine,
gleichviel welcher Konstruktion, ausbilden könnte.
Beste Zeugnisse. Werte Offerten unter A. B. 63
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung
in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-
Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Größtes

Lager moderner

Titel- u. Zierschriften,

Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben
stehen jederzeit zu Diensten.

Anlegemarken

einfache mit Petit und Korpus hoher
Lippe à St. 20 Pf.
verbesserte mit Reservezunge „ 30 „
verlängerte ohne Zunge „ 100 „
mit „ 150 „
Seiten-Anlegemarken „ 30 „

Anlege-Apparate für Tiegeldruckpressen
jeder Konstruktion 13,50, 15 und 16,50 Mk.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Die Preise verstehen sich exkl. Porto. Bei
Bestellungen von 10 Mk. an erfolgt Frankozusend-
ung innerhalb Deutschlands und Oesterreich-
Ungarns.

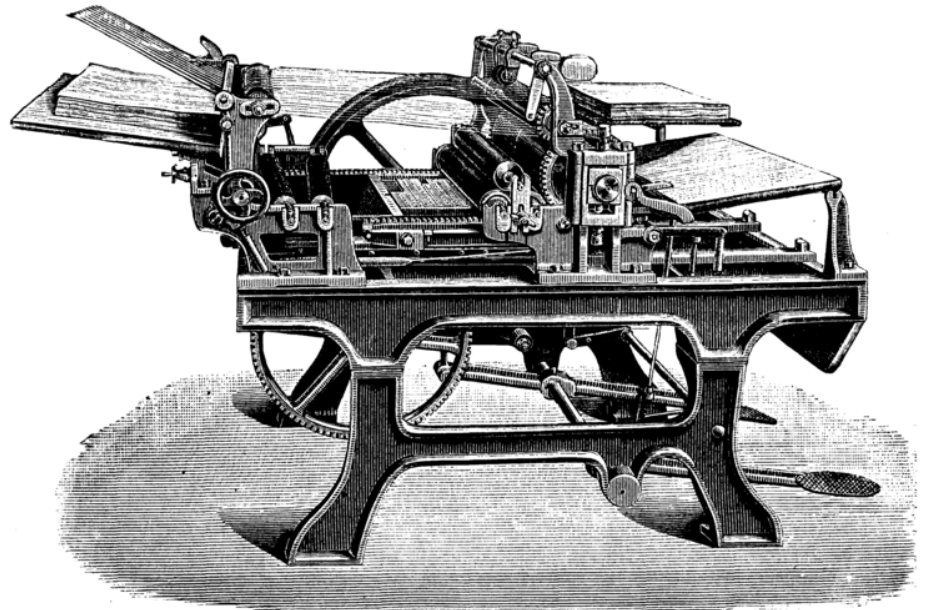
Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

ADRESSEN
des Handels-
des Verkehrs-
des Industrie-
des Landwirtsch.-
des Marine-
des Kunst-
des Wissenschafts-
des Fremden-
des Inland-
des Ausland-
des Welt-
des Universitäts-
des Staats-
des Kirchen-
des Militär-
des Marine-
des Handel-
des Industrie-
des Landwirtsch.-
des Marine-
des Kunst-
des Wissenschafts-
des Fremden-
des Inland-
des Ausland-
des Welt-
des Universitäts-
des Staats-
des Kirchen-
des Militär-
des Marine-

aller Branchen und
Länder liefert unter
Garantie: **Internationale
Adressen-Verlags-Anstalt (C.)**
Herm. Serbe) **Leipzig** (gegr. 1864).
Katalog ca. 850 Branchen = 5 000 000
Adressen für 20 Pf. in Postmarken franco.

Wormser Tretmaschine,

viele Hunderte in Betrieb; praktischste und billigste Buchdruck-Schnell-
presse mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung



zum Bunt-, Accidenz-, Werk- und Zeitungsdrucke gleich gut geeignet; sie hat spielend leichten
Gang, vorzügliche Farbeverreibung, **exakteste Anlegevorrichtung**, daher das genaueste Register
ohne Punktur. Zur Bedienung ist nur eine Person nötig.

Als Zubehör wird geliefert: 2 Schliessrahmen, Reib- und Auftragwalzenspindeln doppelt,
2 Walzengiessflaschen, 1 Formeinhebbrett, 1 Oelkanne, die nötigen Schraubenschlüssel u. Bänder.

Höchsten Skonto. Weitgehende Zahlungs-Bedingungen.

Gebrauchte Maschinen werden im Eintausch zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen.
Preiskurante, Zeugnisse und Druckproben auch unserer

grösseren Buchdruck-Schnellpressen

sowie Verzeichnis der auf Lager habenden in allen Teilen unter Garantie hergerichteten ge-
brauchten Maschinen stehen frei zu Diensten.

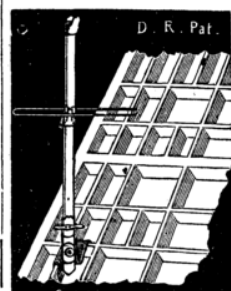
Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

Für Stellen-Gesuche und -Angebote empfeh-
len die

Graphische Post, II. Jahrg.

welche an alle Druckereien Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz am 1. und 15. jeden
Monats zum Versand kommt. — Preis der Nonp.-
Zeile nur 25 Pf. Verlag in Frankfurt a. M. [43]



**Automatische
Manuskripthalter**

Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfehl.

Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-
Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für
Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Referenzen-Laufbah.

Der Setzer **Rudolf Thum** wird um Angabe seiner
Adresse gebeten. Eventuell wollen seine Kollegen
selbige an Herrn **Emil Evers**, Düsseldorf, Karls-
platz 3, einschicken. Porto vergütet. [67]

Unterzeichneter ersucht die Herren Reisekassenver-
walter resp. Ortskassierer um Angabe der Adresse
des Schriftsetzers Herrn

Ernst Braun

gebürtig aus Mohrungen, Reg.-Bez. Königsberg.
Porto wird vergütet. [64]
Ab. Gy, Restaur. u. Stadtkoch in Liegnitz.

Restaurant Typographia

Brüderstr. 17, Leipzig, Brüderstr. 17.

Heute, sowie folgende Tage

Große Unterhaltungsmusik.

Schwarze Bedienung.

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 22. Januar 1888.

N^o 9.

Zur Lehrlingsfrage.

„Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Lehrlingsfrage eine scheinbare Wendung zum Besseren eingetreten ist, wenigstens führen die Statistiken früherer Jahre im Vergleiche mit den jetzigen Zuständen zu dieser Ansicht“, so heißt es in einem Artikel der Nr. 148 des Corr. Vor mir liegt nun der Gautagsbericht des Gauess Hannover, welcher eine am 2. Mai 1887 aufgenommene Statistik enthält, die das gerade Gegenteil beweist. Nach dieser Statistik gab es im Gau Hannover 1070 Gehilfen und 434 Lehrlinge gegen 1167 Gehilfen und 384 Lehrlinge im Vorjahr. Also genau 100 Gehilfen weniger und 50 Lehrlinge mehr.

Wer nun die Verhältnisse in Deutschland kennt, speziell die im Gau Hannover, der wird wissen, daß in letzterem noch lange nicht die schlechtesten Verhältnisse existieren, vielmehr in manchem Gau dieses 40prozentige Lehrlingsverhältnis noch vielfach überschritten wird. Von einer Verbesserung der Lehrlingsfrage kann deshalb keine Rede sein, im Gegenteil dürfte eine Verböserung nicht ausgeschlossen sein.

Schon im vorigen Jahrhundert beschäftigte man sich in großen Druckstädten mit der in vielen Geschäften bestehenden Lehrlingsmishandlung und die Mainzer Buchdruckerversammlung des Jahres 1848 stellte analog unserm jetzigen Tarif eine Lehrlingskala auf, ohne jedoch eine Besserung damit zu erzielen — gerade so wenig wie wir durch unsern Tarif eine solche erzielen werden. Seit Gründung des Verbandes haben die vereinigten Gehilfen sich stets mit der Lösung dieser sogenannten Lehrlingsfrage beschäftigt und an dem guten Willen der Gehilfenführer hat es niemals gefehlt, aber die Verhältnisse waren stets stärker als der gute Wille. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre, als die Industrie einen bedeutenden Aufschwung nahm, ließ in unserm Gewerbe allerdings die Lehrlingszucht nach, was die Hoffnung erweckte, daß diese besseren Verhältnisse längere Zeit bestehen bleiben würden. Nach Eintritt der wirtschaftlichen Krisis wurde aber das Lehrlingsverhältnis wieder ein bedeutend ungünstigeres und man suchte nach Mitteln, um diesem Uebelstande, welcher die Konditionslosigkeit unter den Gehilfen beförderte, dauernd abzuhelfen. Da nun die Lehrlingsmishandlung aber ihren Grund in dem jeweiligen wirtschaftlichen Niedergange hat, so ist es wohl leichter, den Stein der Weisen aufzufinden als ein Mittel zu entdecken, um die Zahl der Lehrlinge zu der der Gehilfen ins richtige Verhältnis zu bringen. Seitens des U. V. D. B. wurde als einziges Mittel die Verteilung von Flugblättern zur Aufklärung an Eltern und Vormünder empfohlen; in den letzteren Jahren

wurde auch vielfach zu dem Mittel der Insertion gegriffen und nicht allein dem Publikum das Mißverhältnis zwischen Gehilfen und Lehrlingen vorgeführt, sondern auch mit Ziffern nachgewiesen, wie viel Konditionslose wir allezeit haben und was wir durch unsern Verein dafür aufbringen müssen. Im vorigen Jahre wurde dann durch Aufstellung der Lehrlingskala im Tarif angeblich ein neues Mittel erdacht, dem Lehrlingsmißverhältnisse vorzubeugen und unser Gewerbe vor der Schmutzkonkurrenz und damit vor dem Ruin zu retten. Was haben nun diese beiden Mittel geholfen resp. was werden sie helfen?

Das erste Mittel, Flugblätter und Zeitungsartikel, hat zur Folge gehabt, daß auch andere Arbeiter zu demselben griffen, indem sie nicht einsehen wollten, daß die Buchdrucker allein das Recht haben egoistisch zu sein, und zwar sind mir Schreiner, Holzschneider, Buchbinder und Kaufleute bekannt, welche zu diesem nichts helfenden, vielmehr noch schadenden Mittel gegriffen haben. Schaden kann uns dadurch zugefügt werden, daß man im Publikum erst auf unsern soviel leistenden Verein aufmerksam wird und gewissenlose Prinzipale vulgo Lehrlingszüchter die Eltern gerade auf die großartigen Leistungen unsers Vereines aufmerksam machen und dadurch gleichzeitig unser Gewerbe in ein sehr günstiges Licht stellen. Ich möchte deshalb sowohl unsere Vorstände als auch alle Kollegen ersuchen, dieses nutzlose Mittel der Publikation künftig zu unterlassen. Was nun die im neuen Tarife festgesetzte Lehrlingskala betrifft, so glaube ich auch dieser kein günstiges Prognostikon stellen zu können, denn erstens sind die Ziffern derartig festgestellt, daß, eine allseitige ehrliche Durchführung vorausgesetzt, an eine merkliche Besserung in den nächsten 10—15 Jahren wohl nicht zu denken ist; z. B. sind sämtliche Prinzipale im Gau Hannover bei der Gehilfenzahl von 1070 berechtigt, statt der 434 Lehrlinge 400 nach den Sätzen des Tarifs zu halten — da wird doch wohl jeder zugeben, daß das noch gesunde Zustände sind. Zweitens werden Hunderte von Prinzipalen sein, welche sich den Teufel um den Tarif kümmern und infolgedessen diese noch viel zu hohen Sätze nicht einmal einhalten. Soll dieses Lehrlingsregulativ wirklich zur Hebung unsers Gewerbes beitragen, so muß bei der nächsten Tarifrevision seitens der besseren Prinzipale selber auf die Herabminderung der Zahlen hingearbeitet werden und dem Publikum die Lehrlingszüchter namentlich vor Augen geführt werden mit dem Bemerkten, daß die in solchen das Lehrlingsregulativ nicht achtenden Druckereien gelehrten jungen Leute niemals in tarif-treuen Druckereien Arbeit bekommen.

Was wird nun die Folge dieser mißlichen Verhältnisse sein? Unfre auf der Landstraße und

in den großen Druckstädten lagernde Reservearmee wird von Jahr zu Jahr größer werden. Schon im verfloffenen Jahre hatten die Konditionslosen in vielen Städten eine Höhe erreicht, welche sonst wohl nur bei Ausbruch eines Krieges zu bemerken war. Wohl ist zum Teile die unsichere politische Lage daran schuld, aber den größten Teil der Schuld müssen wir der fortwährenden industriellen Revolution zuweisen. In unsrer Zeit, wo kein Tag vergeht, ohne daß der menschliche Geist neue maschinelle Erfindungen hervorzaubert und dadurch bald in diesem bald in jenem Zweig Arbeitskräfte überflüssig macht, ist es nicht möglich, auf die Dauer in unserm Gewerbe nur soviel Lehrlinge zuzulassen, als uns förderlich sind. Ferner wird unser Verein durch die für Arbeitslosigkeit aufzubringenden Gelder wenn nicht gerade zum Krebsgange degradiert, so doch an jedem Vorwärtsschreiten verhindert werden. Wie könnte nun eine Besserung herbeigeführt werden? Einfach durch Vermehrung der Arbeitsgelegenheit. Man glaube aber ja nicht, daß ich für Einführung der neun- oder achsstündigen Arbeitszeit durch uns in unserm Gewerbe schwärme. Verschiedene unserer Kollegen haben schon bei der Tarifbewegung im J. 1886 den Anlauf genommen, eine kürzere Arbeitszeit einzuführen und von verschiedenen Seiten kommt man auch im Hinblick auf unsere vielen Konditionslosen jetzt wieder darauf zurück. Wollen wir jedoch gegen uns selber aufrichtig sein und bei anderen keine Illusionen erwecken, so müssen wir uns sagen, daß wir viel zu schwach sind, um eine kürzere Arbeitszeit in unserm Gewerbe allein durchzuführen zu können. Aber angenommen, es gelänge uns, eine neunstündige Arbeitszeit einzuführen, so würden unsre Konditionslosen augenblicklich wohl vermindert werden, nicht aber auf die Dauer, denn vermehrte Einstellung von Lehrlingen würde unsere arbeitslose Reservearmee wieder auf die alte Höhe bringen. Was uns einzig und allein helfen kann, das ist die Einführung von wirksamen Arbeiterschutzgesetzen durch den Staat. Durch ein Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken, mögliche Einschränkung der Frauenarbeit und der Sonntagsarbeit sowie konsequente Durchführung eines Maximalarbeitstages wird es allein möglich sein, eine vermehrte Arbeitsgelegenheit herbeizuführen und den Strom der jungen Leute von den heute am meisten bedrohten d. h. überfluteten Geschäften abzulenken. Man wende nicht ein, daß wir eine zehnstündige Arbeitszeit haben, daß Sonntagsarbeit, Kinder- und Frauenarbeit in unserm Berufe wenig oder gar nicht vorkommen, das ist ganz gleich, denn sobald in anderen Zweigen mehr Arbeitskräfte gebraucht werden, kann von einem Drängen zu unsern Berufe nicht mehr in dem Maße die Rede sein

als wie jetzt. Wie ist es aber möglich zu machen, daß solche Gesetze zum Wohle der größten Mehrzahl der Bewohner unsers Vaterlandes eingeführt werden? Hier ist der wichtigste Punkt. Die Regierung bedarf zur Durchdringung verschiedener Gesetze die Mitwirkung der sogenannten Manchestermänner und diese werden so leicht nicht in solche die Arbeiter auf eine menschliche Stufe stellende Gesetze willigen. Es werden sich nicht gar viele Abgeordnete finden, welche voll und ganz für solche humane Gesetze eintreten. Das thut aber nichts zur Sache. Die Leute müssen eben erst für so etwas bearbeitet werden. Unseren reddegewandten Kollegen liegt die Pflicht ob, bei allen sich darbietenden Gelegenheiten, als Wahlversammlungen, Berichterstattung von Abgeordneten etc., stets die sich Volksvertreter nennenden darauf aufmerksam zu machen, was dem Volke wirklich not thut. Mögen nun derartige Abgeordnete der liberalen, freisinnigen oder ultramontanen Partei angehören, das ist ganz gleich. Da wir ferner unter den Prinzipalen, welche gleichzeitig Zeitungsverleger sind, immerhin eine erkleckliche Zahl haben, welche Humanisten sind, so müssen diejenigen unserer Kollegen, welche statt der Zunge die Feder führen, versuchen, in den Zeitungen und namentlich in den größeren Propaganda für solche Gesetze zu machen. Denn das müssen wir uns sagen, wird der Arbeitsmarkt nicht bald nach der vorhandenen Arbeit geregelt, so werden die jetzt bestehenden Arbeiterkolonien nicht mehr zur Unterbringung der Arbeitslosen ausreichen. Unsere Kollegen aber mögen sich's merken, daß nur nach Besserstellung des gesamten Arbeiterstandes auf die Dauer eine Besserstellung und eine Verminderung der Konditionslosen für uns zu erhoffen ist.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß man mir nicht den Vorwurf zu machen braucht, als wollte ich etwa Politik in unsern Verein hineintragen; diese von mir gemachten Vorschläge sind nicht an die Adresse des Vereins, sondern an die einzelner Kollegen gerichtet.

Korrespondenzen.

Stuttgart. Nach Einlauf des in Nr. 2 des Corr. veröffentlichten Entscheides des preussischen Ministeriums des Innern hat unserm Ersuchen gemäß der Vorsitzende des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, Herr Döblin, nochmals beim dortigen Polizeipräsidenten vorgesprochen. Es wurde demselben der Rat erteilt, behufs Erlangung weiterer Auskunft über den ablehnenden Entscheid ein diesbezügliches Gesuch an den Herrn Regierungspräsidenten v. Cranach in Hannover zu richten. Dies geschah und ist auf diese Eingabe Herrn Döblin folgende Zuschrift zugegangen: Hannover, 11. Januar 1888. Auf das Gesuch vom 5. d. M. erwidere ich dem Vorstände, daß ich mich nicht veranlaßt finde, demselben die Gründe für die Ablehnung des gestellten Antrages mitzuteilen. Der Regierungspräsident v. Cranach. Wir ersuchen nun die verehrlichen Vorstände, die Geschäfte in der bisherigen Weise bis zur nächsten Generalversammlung weiter zu führen. Der Vorstand.

A. Butarest, 15./3. Januar. (Der Seherstreik in Jassy.) Ueber diesen im Monat Dezember v. J. in Jassy stattgehabten Streik bringt das in Butarest regelmäßig alle 14 Tage erscheinende rumänische Buchdruckerblatt Gutenberg in seiner letzten Nummer, welche sich aber trotzdem um 14 Tage verspätet hat, folgende interessante Details. Die Verhältnisse in den zwei größten Jassyer Druckereien, Tipografia Nationala (Balassanu, mit dem Titel „Hofbuchdruckerei“) und Goldner waren trotz der in Jassy beispiellosen Billigkeit der Lebensmittel (1 Kilo Fleisch 20 Bani [Centimes]) doch zu schlecht, denn ein monatliches Salär von 50—80 Franken (1 rumänischer Frank [Neu]

= 80 Cts. in Gold; 1 Mk. = 1,25 Fr. in Gold = 1,50 Fr. rumän. Währung) ist nicht ungewöhnliches; 100 Fr. bekommen nur erste Accidenzgießer und 120 Fr. nur die Faktore. Die Forderungen der Streikenden waren: 1. Erhöhung des Salärs um je 20 Fr. monatlich; 2. keine Maßregelung der streikenden Arbeiter; 3. 9stündige Arbeitszeit anstatt der willkürlich bestehenden 10—12stündigen; 4. strenge Festhaltung der von der heil. Synode bestimmten Feiertage; 5. 40prozentige Erhöhung der Preise beim Berechnen; 6. anständige Behandlung der Seher von seiten der Prinzipale; 7. Abschaffung der Ueberstunden für die berechnenden Seher, solange es noch konditionslose Seher gibt. Finden demnach Ueberstunden statt, so sind folgende Preise festzusetzen: 70 Bani (Cts.) für die Extrastunde oder 80 Bani für das 1000 n (Petit), 60 Bani für Garmond (Korpus) und Cicero, 50 Bani für Mittel; tabellarischer Satz pro Stunde 70 Bani. Diese Forderungen wurden von Balassanu mit Hohn und Spott zurückgewiesen; der Faktor Jonescu versuchte die Arbeiter mit der Drohung, daß man sie durch jüdische Seher aus Goldners Geschäft ersetzen werde, zum Bleiben zu veranlassen, was aber nichts half, denn gerade die jüdischen Seher (Jassy ist überhaupt eine jüdische Stadt, $\frac{2}{3}$ Juden, $\frac{1}{3}$ Christen) hielten zum Streik. Allerdings fanden sich wie überall so auch hier in diesem Geschäft einige Wanfelmütige, welche sich durch das Versprechen, die Forderungen zu Neujahr einzuführen, zum Bleiben bewegen ließen, doch weiß man ganz genau, daß dieses Versprechen nicht eingehalten wird. Bei Goldner (dem größten Geschäft, hat sogar eine kleine Gießerei), ging es natürlich hoch her. Goldner war in tausend Ängsten und zeigte sich zu Konzessionen bereit, doch bestanden die Seher auf vollständiger Annahme ihrer Forderungen. Natürlich fanden sich auch hier einige, welche blieben und bei verriegelten Thüren arbeiten mußten. Daß Goldner alles mögliche anwandte, den Streik zu hintertreiben, versteht sich von selbst. Er rief sogar die Polizei zu Hilfe, mit deren Beistand es ihm auch gelang, den Vater des jungen Maschinenmeisters Zhit Paimovici zu veranlassen, im Namen seines Sohnes einen Engagements-Kontrakt zu unterzeichnen, welcher Kontrakt aber vom Sohne mit Entrüstung, als nicht bindend für ihn, zurückgewiesen wurde. Während des Streiks waren auch Aufrufe zu Sammlungen in mehreren Blättern erschienen. Der Gutenberg und der Butarester Sattlerverein sandten den Streikenden 130 Fr. nach Jassy. Nach 12tägigem Feiern eröffneten die noch 15 streikenden Seher eine Genossenschaftsbuchdruckerei, indem sie ein außer Betrieb gesetztes Geschäft pachteten, und damit hatte der Seherstreik in Jassy sein Ende erreicht.

Castrop 6. Dortmund, 15. Januar. Unser kleiner Ort, der seine bisherige Berühmtheit dem hier alljährlich stattfindenden Wetrennen verdankt, scheint auch als Kennplatz der deutschen Kollegenschaft berühmt zu werden. Wahrlich, wer einen Konditionsbrief von Culbart in der Tasche hat, wird selbst 20—30 Mk. Reisegeld nicht scheuen, weil er endlich sein Sehnen in Erfüllung gehen sieht, eine „gute“ Kondition zu finden. Wenn aber der hoffnungsreiche und vertrauensselige Kollege erst zwei Tage hier ist, geht ihm ein „Nicht“ auf und enttäuscht ruft er aus: „O schändliche Welt, ich zurück mein Reisegeld.“ Man könnte noch zufrieden sein, wenn man mit dem alten Herrn Culbart allein zu thun hätte, aber der „rationelle“ Herr Sohn versteht es meisterhaft, den Kollegen das Leben zu verbittern. Nur der kann sich hier „wohl fühlen“, welcher an einem chronischen Kater leidet, weil die Härtinge nicht allein den ganzen Tag in der Luft herumswirren, sondern auch als das „vornehmste“ Gericht am Mittag und Abend auf der Tafel paradiere. Damit ferner die Kollegen während der Nacht nicht von Langweile geplagt werden, hat die Firma Fürsorge getroffen, daß zwei Kollegen in einem Bette zusammen schlafen. Was die Innehaltung des Tarifs sowie Begahlung der Ueberstunden anbelangt, so sieht es hier noch sehr „windig“ aus. Der schlagendste Beweis aber für den wirklichen Wert der Kondition in dem Culbart'schen Geschäft ist der, daß selten ein Kollege es länger als vier Wochen darin aushält.

S. Görlitz, 15. Januar. (Vereinsbericht.) Am 14. Januar hielt der hiesige Bezirks- resp. Ortsverein seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe war gegenüber den Monatsversammlungen gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit begründenden Worten zum neuen Jahr und indem er seinem Dank für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder Ausdruck gab, sprach er zugleich die Hoffnung aus, daß die nächstfolgenden Versammlungen sich eines ebenso zahlreichen Besuches zu erfreuen haben möchten. Nach Verlesung der Präsenzliste und des Protokolls der letzten Versammlung ging man zum ersten Punkte der Tages-

ordnung, Geschäftliche Mitteilungen, über, unter welchem die Versammlung von den Veränderungen im Bezirks- resp. Ortsverein sowie von den eingegangenen Zirkularen in Kenntnis gesetzt wurde. Der 2. Punkt der Tagesordnung, Bericht des Kassierers über den Stand der hiesigen Ortskasse und des Bezirksfonds pro 2. Semester 1887, fand durch Entgegennahme des Rechnungsabschlusses seine Erledigung. Das Resultat der hierauf vorgenommenen Wahlen, zweier Krankentrolleure für das 1. Semester 1888, des Gesamtvorstandes und des Reisekassenverwalters für das Jahr 1888 (Punkt 3, 4 und 5 der Tagesordnung) ist, soweit notwendig, unter der Rubrik Vereinsnachrichten in dieser Nummer bekannt gegeben. Punkt 6 der Tagesordnung betraf den Bescheid des kgl. preussischen Ministeriums an den U. B. D. B. und die Stellungnahme zu diesem Bescheid. Ein definitiver Beschluß wurde in dieser Angelegenheit nicht gefaßt. Der größte Teil der Anwesenden neigte jedoch zu der im Leitartikel der Nr. 5 des Corr. vertretenen Ansicht hin. Unter Punkt 7, Sonstiges, wurde zunächst Klage darüber geführt, daß auch zu der bevorstehenden Generalversammlung des U. B. D. B. die Wahlen der Delegierten früher erfolgen als die definitive Tagesordnung bekannt gemacht wird; ein Uebelstand, der bereits bei der im vorigen Jahr ausgeschriebenen außerordentlichen Generalversammlung zur Genüge im Correspondenten besprochen worden ist. Jedenfalls wäre es angebracht gewesen, diese wohlberechtigten Klagen der Mitglieder wenigstens bei den Wahlen zur bevorstehenden Generalversammlung des U. B. D. B. zu berücksichtigen. Nach Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten wurde, da der Fragekasten leer war, die Versammlung geschlossen. — Anschließend an diesen Bericht will der Schreiber dieser Zeilen den Lesern des Corr. einige Worte über eine hier abgehaltene Versammlung, einberufen vom Ortsvorstande des Gewerkevereinsverbandes, mitteilen, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Lüders über die sozialpolitische Gesetzgebung einen längeren Vortrag hielt. An der Diskussion, welche sich infolge der Aufforderung des Vorsitzenden der Versammlung an den Vortrag schloß, beteiligten sich nach dem Neuen Görlitzer Anzeiger u. a. die Herren Buchdrucker Hensel und Flex, welche den in der politischen Uebersicht des Neuen Görlitzer Anzeigers vom Donnerstag erwähnten Beschluß des Herrn von Puttkamer kritisierten, den Geschäftsbetrieb des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker in Preußen nicht zuzulassen, obwohl selbst konservative Stimmen sich erhoben und den Segen dieser allerdings auf dem Prinzip der Selbsthilfe aufgebauten Unterstützungskasse nachdrücklich betont haben. Mit Recht konnten daher die Interpellanten fragen, wie sich diese Maßregel vereinbaren lasse mit der Tendenz der sozialpolitischen Gesetzgebung. Herr Abg. Lüders sprach auch seinerseits die Bewunderung über die Maßregel des Ministers aus, da die Kassen des genannten Unterstützungsvereins ihren Verpflichtungen nachkommen, sogar Ueberflüsse erzielen und der etwa rage gewordene Verdacht, der Verein huldige sozialdemokratischen Tendenzen, auch nicht im geringsten als begründet nachgewiesen sei. Im übrigen, so bemerkte Herr Lüders, sei das preussische Abgeordnetenhaus und nicht der Reichstag zuständig und im letztern werde wohl bei Gelegenheit der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung, der freisinnige Reichstagsabgeordnete Schrader die vom Minister getroffene Maßregel zur Sprache bringen.

Rundschau.

Der Oberbürgermeister von Barmen hat nicht nur die dortige Mitgliedschaft des U. B. D. B. verboten, sondern auch die der Z. K. K., weil sie nach Inhalt der Statuten neben der Vertretung der Interessen der Angehörigen des Buchdruckgewerbes durch Erzielung günstiger Arbeitsbedingungen, durch Gewährung von Rechtschutz etc. insbesondere die Gewährung von Unterstützungen in Krankheits- und Sterbefällen, von Geschenken an auf der Reise befindliche Mitglieder und von Unterstützung an arbeitslose Mitglieder sich als Anstalten charakterisieren, welche bestimmt sind, ihren Mitgliedern beim Eintritt gewisser Bedingungen Unterstützungen an Kapital oder Rente zu gewähren und deshalb zur Ausdehnung ihrer Thätigkeit auf Preußen ministerieller Genehmigung bedürfen, welche bisher nicht erteilt worden ist. — Was die Krankenkasse betrifft, so ist der Herr Oberbürgermeister im Irrtum, diese bedarf der ministeriellen Genehmigung überhaupt nicht. Gegen diese Verfügung wird nun hoffentlich Beschwerde oder Klage erhoben und bis zum Austrage der Sache die Unterstützung der Bedürftigen der Stadtverwaltung anheimgegeben.

Graphische Künste, Nr. 1, bringen einen Artikel vom Ueberdrucke (praktische Winke von Max Müller), Streifzüge durch Leipziger Establishments von graphischem Interesse (Accidenzdruckerei von C. G. Kaufmann) und diverse Notizen, an Illustrationen eine Autotypie von G. Meisenbach, einen zweifarbigen Kalender-Umschlag und eine Kunstbeilage von E. Matthey in Graz. Außerdem liegt der Nummer Titel- und Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1886/87 bei.

Nr. 143 des Corr. brachte eine Mitteilung über den Prozeß Charles Coleman gegen den Herausgeber des Express W. Jotkowski in Lübeck wegen Kontraktbruchs. J. war des Kontraktbruchs für schuldig befunden und unter Androhung von 14 Tagen Gefängnis für jeden einzelnen Fall angehalten worden, den Druck des Express aufzugeben und auch dafür keine Annoncen zu sammeln. Die Sache ist jetzt dadurch erledigt, daß J. den Druck des Express nicht nur aufgab, sondern überhaupt das Blatt eingehen ließ; Abonnentenschwindel in hohem Maße kam dazu. J. zieht mit seiner Druckerei mit Erlaubnis der Gläubiger nach Hamburg.

Gelegentlich der letzten Reichstagswahl hatte der Major a. D. Freiherr v. Trölsch in Stuttgart eine Kriegsfarte hergestellt, die nach dem Gutachten des ehemaligen preussischen Majors Hünze eine Menge von Unrichtigkeiten enthielt und infolge dessen vom Stuttgarter Beobachter sowohl wie vom Würzburger Journal abfällig kritisiert wurde. Diese Kritik gefiel dem Herrn Major, der für eine frühere große Dislokationskarte der französischen Armee Anerkennung gefunden, nicht, er klagte wegen Beleidigung, hervorhebend, daß die Karte in großen Zügen ein ungefähres Bild mit möglichster Vermeidung von Unrichtigkeiten hätte geben sollen und nach der großen bearbeitet sei. Ausdrücke wie „elendes Nachwerk“ und „Fabrikant“ mögen dem Würzburger Schöffengericht etwas mehr als Kritik erschienen sein, denn es erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe. Von dem Stuttgarter Urteil ist uns nichts bekannt geworden.

Das Unfallversicherungsgesetz scheint dringend eine Ergänzung zu bedürfen, durch welche den Arbeitgebern verboten wird, das den Arbeitern eingeräumte Recht, an gewissen Einrichtungen der Unfallversicherungsorganisation teilzunehmen, illusorisch zu machen. So hat, wie die Werkmeister-Zeitung meldet, bei einer der letzten Sitzungen des Reichsversicherungsamtes der Präsident desselben, Herr Bödiker, geklagt, es sei fast unmöglich, einen Arbeitervertreter nach Berlin zu bekommen. Ein Werkmeister, der sich schließlich am letzten Tage vor den Sitzungen, um dieselben nicht unmöglich zu machen, zur Reise nach Berlin entschloß, erhielt seine Kündigung vom Prinzipale nachgehakt. In dem Kündigungsbriefe heißt es wörtlich: „Vielleicht verschafft Ihnen Herr Bödiker eine Stelle als Sekretär, wofür Sie übrigens auch besser passen als zum Werkmeister.“ Der Betreffende hat 12 Jahre lang mit Fleiß, Treue und Erfolg das betreffende Geschäft geleitet. Ein anderer Arbeitervertreter erhielt von seinem Prinzipal, als er für wenige Tage nach Berlin reiste, die nicht mißzuverstehende Weisung, daß man ihn für diesmal zwar beurlauben wolle, daß man aber, wenn dieser Fall nochmals eintreten sollte, „nicht wisse, ob man den Urlaub noch einmal bewilligen könne“. Ein dritter Arbeitervertreter-Stellvertreter war unter keinen Umständen zur Uebernahme der Stellvertretung zu bewegen, da die Prinzipale unter Hinweis auf das Geschäft jeden Urlaub verweigerten, weil der Betreffende zur Zeit unentbehrlich sei. Derselbe hat inzwischen sein Amt niedergelegt, weil ihm Urlaub definitiv abgeschlagen wurde. Was beim Reichsversicherungsamt in Szene gesetzt wird, kann auch auf die Arbeitervertretung in den Schiedsgerichten und bei der Begutachtung von Unfallverhütungsvorschriften sowie bei der Unfalluntersuchung ausgedehnt und dadurch die Arbeitervertretung völlig illusorisch gemacht werden. Ein zwingender Grund zu einem Verhalten der Arbeitgeber wie das geschilderte dürfte kaum vorliegen, denn die Behauptung, daß die Geschäftsverhältnisse dies nicht zulassen, ist als zutreffend nicht anzuerkennen, sonst müßte ja jedem vorübergehenden Krankheitsfall auch die Entlassung auf dem Fuße folgen.

Aus dem Reichstag ist zu melden, daß der Staatssekretär v. Bötticher in einer Antwort auf die Rede des Abgeordneten Baumbach eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ankündigte, welche bestimmt sei, Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen, zu verhüten, daß die Vorteile den freien Klassen zum Schaden der Zwangsklassen zufließen. Wenn die freien Klassen das gleiche leisteten wie die Zwangsklassen, so werde man sie nicht unterdrücken. — Warten wir also, bis die Novelle ins Licht tritt, jedenfalls wird dieselbe den freien Klassen nicht förderlich sein.

Die Mitgliedschaft Erfurt (U. V. D. V.) feiert am Sonntag den 29. Januar ihr fünftes Stiftungsfest in den Sälen des Rhein. Hofes. Das

Programm besteht in Konzert, Vorträgen und der Aufführung zweier Sinafter: Keine Hochzeitsreise, Lustspiel von A. Rißner, und Die Waschlüre oder Es ist ja alles ganz egal, komische Operette von G. Unbehauen. Den Schluß macht ein Ball.

In der Buchdruckerei von Konrad & Ko. (Neder) in Bielefeld wurde vorige Woche für eine dortige Firma ein Avis von vier Seiten Quart gedruckt, in welchem außer durcheinander geworfenen Schriftarten noch 30—40 Fehler stehen geblieben waren, auch läßt die typographische Ausführung viel zu wünschen über. Aber billig druckt die Firma.

In Frankfurt a. M. wurde dieser Tage ein Schriftsetzer „fingerfertig“, gesucht. Da hat wieder einmal ein Trittmüller etwas abgequakt.

Gestorben.

In Bielefeld der Seher Hermann Esdar, 29 Jahre alt — Blinddarmentzündung und Absceß der Leber.

Briefkasten.

Herren Tillotson & Son in Bolton: Weiteres ist uns nicht bekannt geworden.

Die in Nr. 5 enthaltene Notiz aus Magdeburg ist dahin zu berichtigen, daß für den Invaliden Weigel von der Mitgliedschaft Magdeburg 20 Mk. gewährt wurden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Saalgau. Unter Hinweis auf das Zirkular des Zentralvorstandes vom 14. d. M. werden die Herren Bezirkskassierer gebeten, die Abrechnungen des 4. Quartals 1887 soviel wie möglich zu beschleunigen und spätestens Ende dieses Monats einzusenden. Zugleich wird nochmals daran erinnert, daß das 4. Quartal 1887 mit 14 Wochen zu verrechnen ist.

Bezirk Gotha. Bei der stattgefundenen Vorstandswahl wurden gewählt: Chr. Walch, Vorsitzender; Otto Wohlfahrt, Kassierer; C. Rothe und W. Meyer, Revisoren. Briefe sind zu richten an Chr. Walch, Kindelberstraße 33, Gelder an Otto Wohlfahrt, Fritzelstraße 38.

Görlitz. In der am 14. Januar stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Mitglieder wurden in den Orts- und Bezirksvorstand R. Hensel als Vorsitzender, G. Scholz als Schriftführer, E. Schubert als Beisitzer und Bibliothekar wieder, an Stelle des nach elfjähriger Thätigkeit zurückgetretenen Kassierers E. Ripper P. Reßler als Kassierer, G. Jahns als Beisitzer und stellvertretender Vorsitzender neugewählt. Als Reiskassierewalter wurde G. Jahns wiedergewählt. Briefe sind zu richten an R. Hensel, Hohenstraße 33, I, Gelder an P. Reßler, Dresdner Straße 20, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Wilh. Rothe, geb. in Ruhbank 1869, ausgeleert in Berlin 1887; 2. Wilh. Furtwängler, geb. in Bielefeld 1868, ausgel. in Stadthagen 1886; 3. Paul Mühlme, geb. in Tschelchhaide 1868, ausgeleert in Winzig i. Schlei. 1887; 4. Paul Richter, geb. in Görlitz 1864, ausgeleert in Hoyerwerda 1885; 5. Rudolf Schenk, geb. in Berlin 1868, ausgeleert daselbst 1886; 6. Otto Schreiber, geb. in Berlin 1864, ausgeleert daselbst 1883; 7. der Maschinenmeister Eduard Bombelke, geb. in Sommerfeld 1867, ausgeleert in Grünberg i. Schl. 1887; waren noch nicht Mitglieder; 8. der Seher Max Eweit, geb. in Berlin 1848; 9. der Maschinenmeister Paul Nachowski, geb. in Berlin 1866, ausgel. daselbst 1885; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, S, Dresdener Straße 65, II.

In Blankenese der Seher Karl Kolditz, geb. in Sangerhausen 1868, ausgeleert in Ballenstedt a. Harz 1887; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

In Königsberg i. Pr. der Seher Heinrich Louis Reichelt, geb. in Königsberg 1859; war schon Mitglied. — U. Thiergarth, Wesselstraße 1.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bromberg. Der Seher Aug. Berger (Mittelrhein 97) wird ersucht, seine Adresse unzugänglich an den hiesigen Reiskassierewalter anzugeben, damit ihm der Ueberblick aus der Schneiderei des Kontraktums in Schneidemühl eingesandt werden kann.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.)

Essen. Die in Nr. 105 angezeigte Versammlung der Mitglieder findet am 28. d. M. abends 1/9 Uhr statt.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Würzburg. In der am 14. d. M. stattgehabten Versammlung wurde der seitherige Vertrauensmann Franz Reiter wiedergewählt; dessen Adresse ist vom 1. Februar ab Traubengasse 15. Ebenso wurde der bisherige Reiskassierewalter Herr Joh. Günther wiedergewählt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Suche als Seher sofort Kondition. Werte Off. erb. an Ebert, Neuendorf (Potsdam).

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr. 45 : 72 cm,	
König & Bauersche einfache	52 : 78 "
Sigsche Doppelmaschine	52 : 78 "
Wiener einfache	52 : 78 "
Wiener einfache	58 : 88 "
Burkhartsche	60 : 90 "
Tretmaschine	35 : 50 "
Marinonische einfache	50 : 65 "
Pariser Schön- u. Widerdruck-	
maschine	56 : 84 "
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer,	
Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben	

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Sigsche Doppelmasch., Druckfl. 55 : 97 cm	
Eine König & Bauersche Doppelm., „	53 : 76 "
Eine do. einfache „	53 : 80 "
Eine Sigsche einfache „	55 : 88 "
Eine Wilhelmische Cyliindertret-	
maschine „	45 : 58 "

aufs beste hergerichtet, unter Garantie billigst.

Schnellpressenfabrik Frankenthal

Albert & Ko.

[682]

Beachtenswert für Zeitungsverleger.

Der Nachdruck einer preisgekrönten Erzählung aus dem Leben, welche für jeden Lesefreie eine hochinteressante Lektüre bildet und ca. 8000 Zeilen hält, wird gegen eine sehr mäßige Vergütung gestattet. Reflektierende Redaktionen werden ersucht, ihre Offerten unter H. 0422 an die Annoncen-Exp. von Hansenstein & Bogler, Berlin SW., einzusenden. [71]

Holzschneidemaschine

Kreismaschine (Traises, Darmstadt), fast neu, soll sofort wegen Mangels an Platz verkauft werden. Näheres bei Körner & Lauterbach, Chemnitz, Innere Kosterstraße 13. [75]

Einem intelligenten vermögenden Buchdrucker kathol. Konfession bietet sich günstige Gelegenheit zur Begründung einer Christen-Z. Näheres durch A. Knorz in Bacha a. d. Werra. [70]

Tüchtige mit guten Zeugnissen versehene

Höhehobler

werden gesucht. Offerten unter H. 78 an die Exped. d. Bl.

Ein Schriftsteller wünscht die Redaktion e. Wochenschrift, welche er in seiner Wohnung besorgen kann. Mitarbeiter zur Verfügung. Offerten sub E. v. E. 72 an die Exped. d. Bl. erbeten. [72]

Zum 30. Jan. suche ich als Werk- od. Zeitungssetzer dauernde Kond. D. Bronnowsky, Mühlberg (Elbe).

Ein tücht. solider Maschinenmeister

sucht Kondition. Werte Offerten unter M. 77 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Unterzeichneter empfiehlt sich, speziell den Herren Stein- u. Kunstdruckereibesitzern, zur Anfertigung von Goldtiefdruck auf Karten

sowie zur Anfertigung aller in das Fach der Buchbinderei u. Preßergolderei einschlagenden Arbeiten. Paul Schmidt [73] Buchbinderei, Leipzig, Karolinenstraße 12, part.